

# BAUNETZWOCHE #363

Das Querformat für Architekten, 09. Mai 2014



## Sonntag

---

„Sind unsere Städte noch zu retten?“ David Chipperfield regt sich in der FAS über den städtebaulichen Irrsinn in London auf. In Berlin hingegen sei die „neue Architektur ein wenig langweilig“. Ob der Stimmann-Plan mit seinem Limit von 22 Metern Traufhöhe da eine Lösung sei? Höher zu bauen garantiert leider nicht, „dass etwas Aufregendes dabei herauskommt“, meint Chipperfield. Den Gehry-Entwurf für den Berliner Alexanderplatz findet er hingegen nicht so schlecht. Ein paar Tage später lesen wir in der Zeitung, dass der 150 Meter hohe Gehry-Turm zu schwer ist für den Alexanderplatz. Durch die Bauarbeiten könne die U5 bis zu 1,6 Zentimeter absinken. Jetzt wird erst mal nicht gebaut.

## Montag

---

Herzog & de Meuron go Kanada: Die Vancouver Art Gallery hat die Baseler Architekten beauftragt, einen Neu- und Anbau für ihr Museum zu entwerfen. Mit ca. 27.000 Quadratmetern bietet die neue Galerie mehr als doppelt so viel Raum als das derzeitige Haus. Erste Entwürfe für den Neubau sollen Anfang 2015 veröffentlicht werden.



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

## Armutzeugnisse

Schmutzige Wände, von Schimmel und Wasserflecken überzogen, löchrige Dielen und rußige Ecken. Die Möbel alt und verbraucht, ebenso die Gesichter der Menschen, die stumm und ernst in die Kamera blicken. Neugierig und lebendig nur die Kinder, die zwischen Deckenbergen hervorlugen oder im Hof spielen – wo zwischen Plumpsklo und Kuhstall meterhoch Müll und Schutt gestapelt sind. Kein Frage, betrachtet man die Fotografien von Heinrich Kuhn aus dem Berlin der sechziger Jahre, wähnt man sich nicht in der BRD des Wirtschaftswunders, sondern in einem armen Land. Und versteht umso besser, wie die damaligen Verantwortlichen um den Regierenden Bürgermeister Willy Brandt auf die Idee kommen konnten, dass Abriss die einzige Möglichkeit ist, um in den einstigen Arbeiterquartieren für menschenwürdige Verhältnisse zu sorgen.

Ganz so einfach ist die Sache allerdings nicht, war doch genau diese Wirkung bei der Entstehung der Bilder intendiert. Denn Kuhn, dessen Fotografien nun unter dem Titel „Armutzeugnisse“ erstmalig veröffentlicht wurden, war im Auftrag der Stadt unterwegs, um den geplanten Abriss eben auch dokumentarisch zu legitimieren. Umso interessanter ist es trotz dieses Vorwissens, wie leicht man sich seinen distanzierten Blick zu eigen macht. Denn wer heute die damalige, vermeintlich absichtliche „Ermordung der Stadt“ beklagt, der verkennt, wie verführerisch angesichts der Drastik der Wohnsituation die Idee vom Neubeginn gewesen sein muss.

Wie die Flächensanierung allerdings meist gegen den Willen der Betroffenen geschah, das thematisiert der Historiker Boris von Brauchitsch in sei-



Foto: Heinrich Kuhn / Sabine Krüger



Foto: Heinrich Kuhn / Sabine Krüger

nem einleitenden Essay zur Geschichte des Mietshauses. Dass der damalige Widerstand oft erst zur heutigen Gentrifizierung führte, durch die nun wieder Menschen vertrieben werden, das gehört zu den Paradoxien der Stadtgeschichte. Es ist der große Verdienst die-

ses Buchs und seiner Herausgeberin Sabine Krüger, die Ursprünge dieser Entwicklung besonders plastisch werden zu lassen.

So richtig begreift man das allerdings erst bei den letzten Fotografien, wenn



**Armutzeugnisse**  
*West-Berlin vor der Stadterneuerung in den sechziger Jahren*  
Fotografien von Heinrich Kuhn,  
Essay von Boris von Brauchitsch,  
Hrsg. von Sabine Krüger  
Edition Braus, Berlin  
Hardcover, 112 Seiten  
29,95 Euro  
[www.editionbraus.de](http://www.editionbraus.de)

das Elend der Bewohner gewichen ist und Kuhn den Moment der Sprengung dokumentiert. Dann nämlich erkennt man in den zusammensackenden Fassaden die pastellisierten Altbauquartiere der Gegenwart, und plötzlich erscheint es unbegreiflich, dass tatsächlich Ab-

sicht und nicht Unfall oder Katastrophe diese Zerstörung verursachen konnten.

*Stephan Becker*



# MISSION: POSTMODERN

Heinrich Klotz und das Deutsche Architekturmuseum  
Ein Blick in die Klotz-Tapes von Franziska Stein und Myriam Pflugmann

*Das Deutsche Architekturmuseum wird 30!  
Wir haben das Team der Jubiläumsausstellung gebeten,  
uns vorab einen exklusiven Einblick in die Tagebuch-  
aufzeichnungen und die Diasammlung von Heinrich Klotz  
zu gewähren. Franziska Stein und Myriam Pflugmann  
vom DAM haben für die BauNetzWOCHE das Material der  
Ausstellung nach Themen sortiert und mit passenden  
Zitaten aus den „Klotz-Tapes“ ergänzt.*



*Paolo Portoghesi und Heinrich Klotz, vermutlich auf einer Wannseefahrt beim IDZ-Symposium 1975*



*Aldo Rossi, Carlo Aymonino: Wohnsiedlung Gallaratese, Mailand 1973*

Mit der Ausstellung „Mission: Postmodern“ wird im Deutschen Architekturmuseum ein Schatz gehoben: Die Tagebuchaufzeichnungen des DAM-Gründungsleiters Heinrich Klotz (1935–99). Darin schildert er den Aufbau der Sammlung, die Errichtung des Museumsgebäudes und seine Begegnungen mit Architekten der Gegenwart. Die „Klotz-Tapes“ erscheinen

als Ausgabe der Zeitschrift ARCH+. Kurator der Ausstellung ist Oliver Elser.

Zum 30-jährigen Jubiläum zeigt das DAM die wichtigsten Werke, die Klotz von diesen Architekten erworben hat, sowie wertvolle Kunstwerke, Zeichnungen, Modelle, Möbel, Originalbauteile und Fotos:

Das Architekturmuseum präsentiert sich als „Wunderkammer“.

Am 1. Juni 1984 wurde es als erstes neues Museum am Frankfurter Museumsufer eingeweiht. Zugleich war das DAM das weltweit erste Architekturmuseum mit einer programmatisch-markanten Architektur



*Hans Hollein: Österreichisches Verkehrsbüro, Hauptstelle Opernringhof, Wien 1978*



*Kisho Kurokawa: Nakagin Capsule Tower, Tokio 1972*

und einer Sammlung, die die unmittelbare Gegenwart einer zunehmend globalisierten Architekturszene abbildete. Heinrich Klotz sah seine Mission darin, sich in vielen engagierten Büchern, Artikeln, vor allem aber seinen legendären Architekturausstellungen an die Spitze einer internationalen Bewegung zu setzen, die als „Postmoderne“ in die Geschichte einging. Kritiker warfen Klotz daher gerne vor, er nähme einseitig Partei für Architekten wie Charles Moore, Aldo Rossi, Oswald Mathias Ungers sowie Robert Venturi und Denise Scott Brown. Doch Klotz beginnt den Aufbau der DAM-Sammlung mit Frei Otto, dem Pionier leichter Flächentragwerke. Ihm und anderen technologischen Visionären (wie etwa Kisho Kurokawa) widmet er 1986 die zweite große Ausstellung: Auf die „Revision der Moderne“ folgt die „Vision der Moderne“.

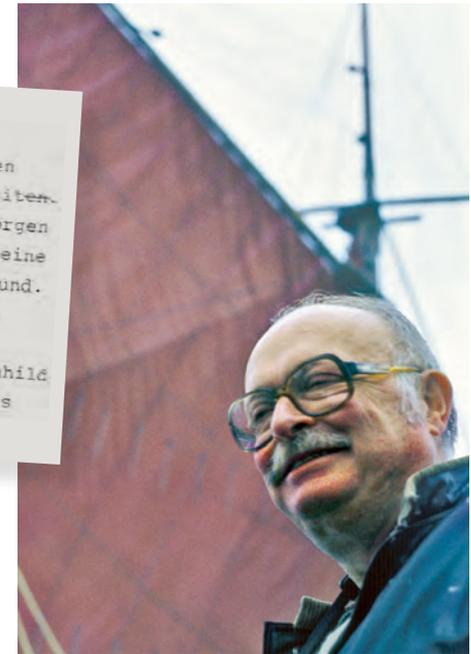


*Aldo Rossi: Wohnsiedlung Gallaratese, Mailand 1973*

Heinrich Klotz sucht stets den Austausch mit Architekten. Akribisch dokumentiert er die Begegnungen in Bild und Ton. Seine Fotosammlung birgt Porträts der wichtigsten Architekten und Künstler der Zeit in ihren Büros und Ateliers, in Straßencafés, auf Baustellen, Segelschiffen oder bei Klotz zu Hause in Marburg. Neben dem Fotoapparat ist das Diktaphon sein wichtigstes Arbeitswerkzeug: Interviews mit Architekten zeichnet er auf Band auf, viele werden publiziert. 1973 erscheint der Interviewband „Conversations with Architects“ mit rein amerikanischer Besetzung. Interviews mit deutschen Architekten publiziert er 1977 in „Architektur in der Bundesrepublik“.

Charles Moore ist die Bescheidenheit selbst. Er hat keinerlei Allüren, obwohl er weiß, daß er zu den bedeutendsten Architekten der Gegenwart gehört, verlangt er keine besondere Aufmerksamkeit. Heute Morgen probierte er einen dunkelgrünen Gummimantel an; dazu setzte er eine Seemannskappe auf, so daß er augenblicklich aussah, wie ein Seehund. Anders als Venturi oder Ungers ist er sich zu nichts zu schade, und jedesmal, wenn ich ihn frage, irgend etwas zu zeichnen, so zeichnet er es auf wie ein Kind. Sofort war er bereit, die 'Svanhild' unser Segelschiff, aufzumalen und sich gleichzeitig ein paar Gags dabei einfallen zu lassen.

Protokollnotiz vom 25. 8.1980, Helsinki



Charles Moore an Bord des Segelschiffs „Svanhild“, 1980



Philip Johnson in New York

Philip Johnson hatte mich zu sich nach New York eingeladen und mich in seinem neuen Büro 885 3rd Avenue empfangen. Der Grundriß des neu errichteten Hochhauses ist oval; der Bau steht wie eine Gegenerklärung gegen die Rechkantklötze in der Stadt. Auch wie eine Gegenerklärung gegen sein AT- und T-Building. Er hat noch immer große Macht, sitzt am Board of Trustees des Moma und jagt den Leuten Angst ein. Johnson ist 80, ein schlanker, ausgedorrter Greis, eine große, beulenhafte Brille.

Williamstown, Massachusetts, 15. Mai 1987



Links: Aldo Rossi auf der Terrasse seiner Wohnung in Mailand



Rechts: Richard Meier in seinem Büro in New York

Rem Koolhaas in der Sandgasse in Frankfurt am Main



Links: Helmut Jahn bei Heinrich Klotz in Marburg



Rechts: Günter Behnisch vor seinem Progymnasium in Lorch am Main

7.9.1983  
Gestern kam Rem Koolhaas nach Frankfurt und brachte die drei noch fehlenden großen Temperabilder des Berlin-Wettbewerbs. Sein Haar hat sich deutlich gelichtet, und es dauert nicht mehr lang, so wird er mit einem sauberen Spiegel herumlaufen und noch mehr einen Charakterkopf aquiriert haben.

9/7/1983

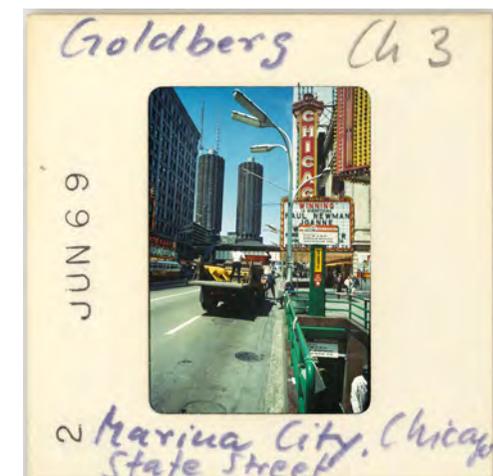
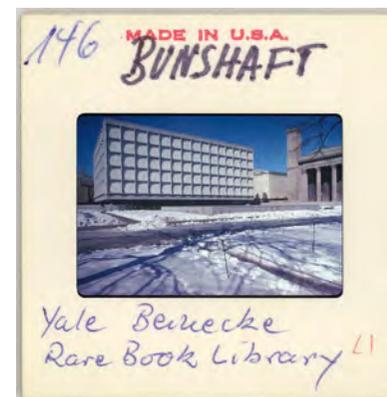
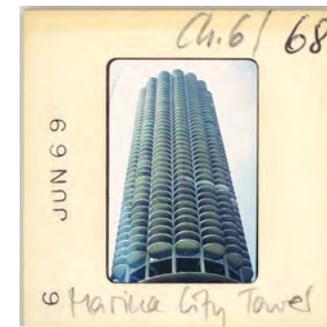
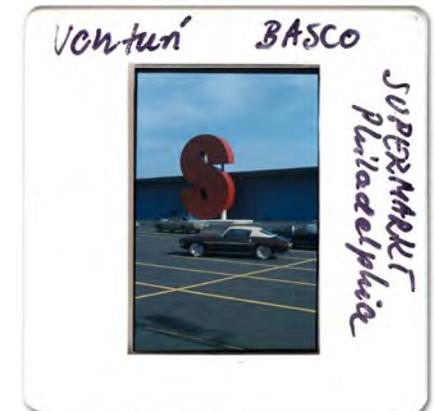


Oben: Peter Cook vor dem Haus der Familie Klotz in Marburg



Rechts: Robert Venturi vor dem „Mother's House“ in Philadelphia

Es ist ein besonderer Blick, den Heinrich Klotz auf die Architektur richtet. Er verweigert sich mit seinen Fotografien der von Architekten und Kunsthistorikern gepflegten Auffassung, wonach Bauwerke von ihrer Umgebung isoliert dargestellt werden sollten. Für Klotz sind Menschen und Kontext wichtiger Bestandteil der Architektur. Seine etwa 10.000 selbst aufgenommenen Dias verwendet er für Vorträge, Bücher und Ausstellungen. Sie werden an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe verwahrt. Wissenschaftlich erschlossen und digitalisiert wurden sie dort von Julia Brandes im Rahmen ihrer Diplomarbeit und sind online zugänglich: [postmoderneprojektion.hfg-karlsruhe.de](http://postmoderneprojektion.hfg-karlsruhe.de)





*Aldo Rossi:  
Wohnsiedlung  
Gallaratese,  
Mailand 1973*



*Bertrand Goldberg:  
Marina City,  
Chicago 1964*

Die Häufigkeit, mit der das Automobil in Klotz' Fotografien mehr als eine Nebenrolle spielt, ist bemerkenswert. Autos gehören – vor allem in den USA – zur Alltags- und damit auch zur Architekturwirklichkeit. Oft komplettieren sie den Bildaufbau und werden zum bewusst eingesetzten Stilmittel. Das Auto repräsentiert den alltäglichen menschlichen Maßstab, der für Heinrich Klotz wichtigstes Element der Architektur ist. Fast beiläufig erzeugen die heute oft historischen Modelle der Autos auch eine zeitliche Dimension der Fotografien.



*Eero Saarinen: TWA Flight Center, John F. Kennedy Airport,  
New York 1962*



*Hans Hollein:  
Christina Metek Boutique,  
Wien 1967*

*Georg Heinrichs:  
Autobahnüberbauung  
Schlangebader Straße,  
Berlin 1981*

Das DAM wird 1979 gegründet und 1984 als weltweit erstes Architekturmuseum eröffnet, für das eigens ein Gebäude errichtet wird. Den Entwurf für den Umbau einer historischen Villa am Schaumainkai liefert der Architekt Oswald Mathias Ungers. Ihm und seinem Bauherrn Heinrich Klotz geht es um ein Manifest. Die Frage, wie Architektur ausgestellt werden kann, obwohl sich Gebäude nicht transportieren und ins Museum bringen lassen, soll im DAM auf grundsätzliche Weise beantwortet werden. Die sonst nur mit Plänen, Modellen, Fotos oder Filmen darstellbare Architektur kann am „Haus im Haus“ in realer Größe erfahren werden.



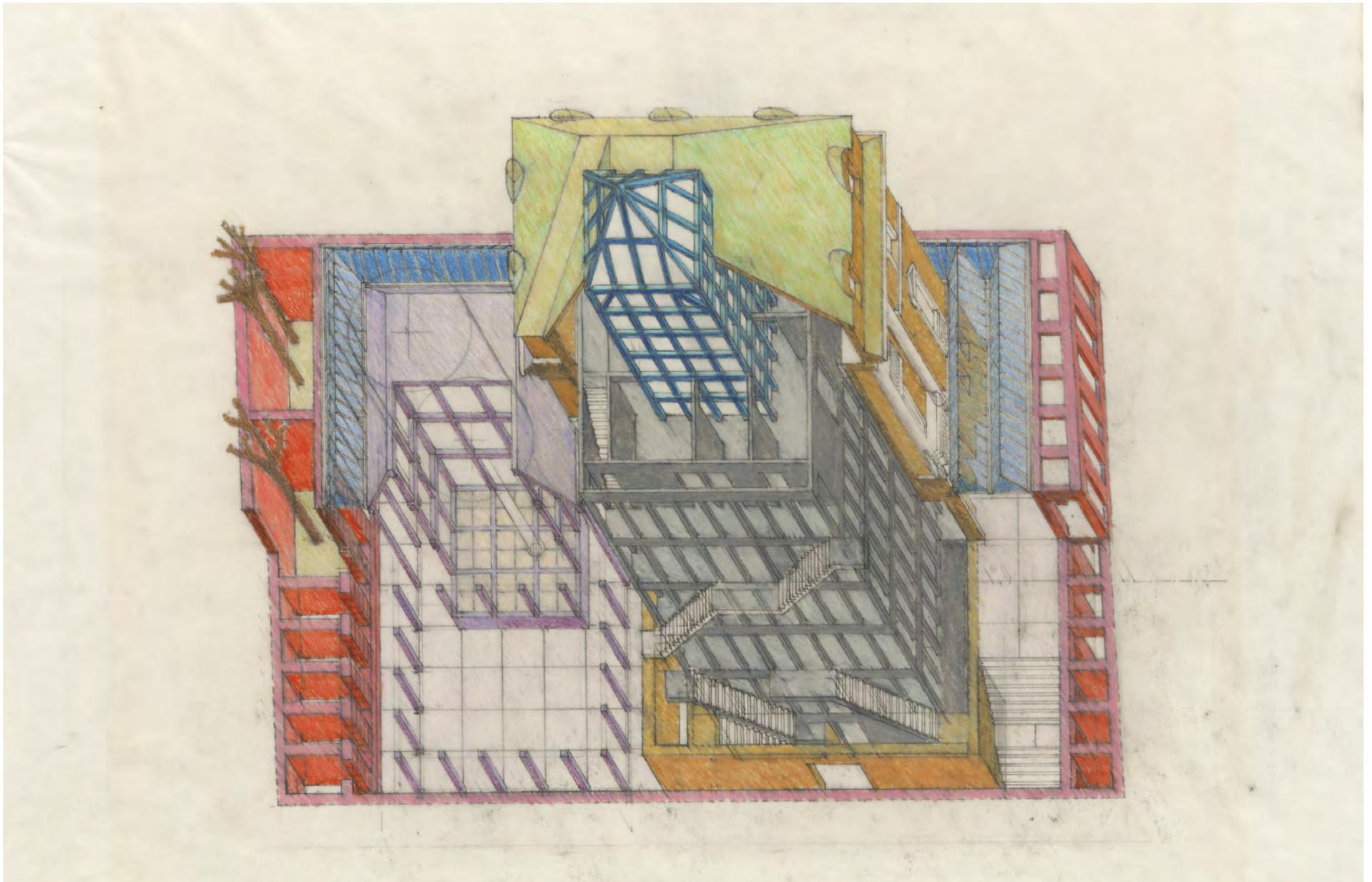
Oswald Mathias Ungers:  
Deutsches Architekturmuseum,  
Frankfurt am Main 1984  
Foto: Tomas Riehle, 2001

In der Tat hatte mir Ungers letztes Mal, als wir uns im Museum getroffen hatten, gesagt: "Laß doch den ganzen Bau leer und kauft Euch einen Schuppen nebenan, wo Ihr all Euer Zeug ausstellen könnt!"

3. Februar 1984



Das „Haus im Haus“, 1984



*Die „große Lösung“ von 1980. Im Dezember 1980 fällt die Entscheidung des Magistrats der Stadt Frankfurt für die hier abgebildete Fassung des Entwurfs, damals „große Lösung“ genannt. In den darauf folgenden Monaten wird diese nochmals überarbeitet, teils aus Kostengründen, teils weil Ungers selbst das Konzept des „Haus im Haus“ nochmals ändert.  
Oswald Mathias Ungers: DAM, Axonometrie, 1980 / Sammlung DAM*



Ich will um jeden Preis das 'Gesamtkunstwerk' retten, um Ungers die Möglichkeit zu geben, die gesamte Einrichtung des Hauses nach eigenem Entwurf anfertigen zu lassen.

Ich fuhr zusammen mit Gertrud vor einigen Wochen wieder einmal nach Köln und sah die ersten Modelle der Stühle. Wenn sie auch nicht besonders bequem sein werden, so sind sie doch sehr schön.

Als ich Ungers vor einigen Tagen traf, sprach er davon, daß alle Möbel <sup>weiß</sup> sein sollten und als weiße Formen in den weißen Räumen des Museum einen schemenhaften Charakter annehmen sollten.

Frankfurt, 4. Januar 1984

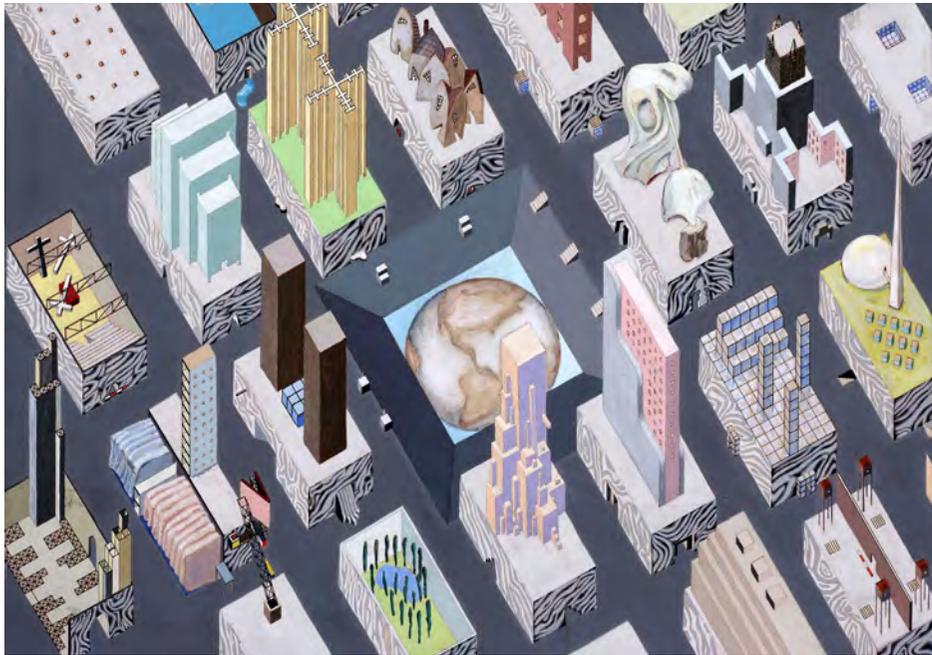


Das Direktorenzimmer von Heinrich Klotz im DAM  
mit Möbeln nach einem Entwurf von Oswald Mathias Ungers  
Foto: Rosenthal Inneneinrichtung

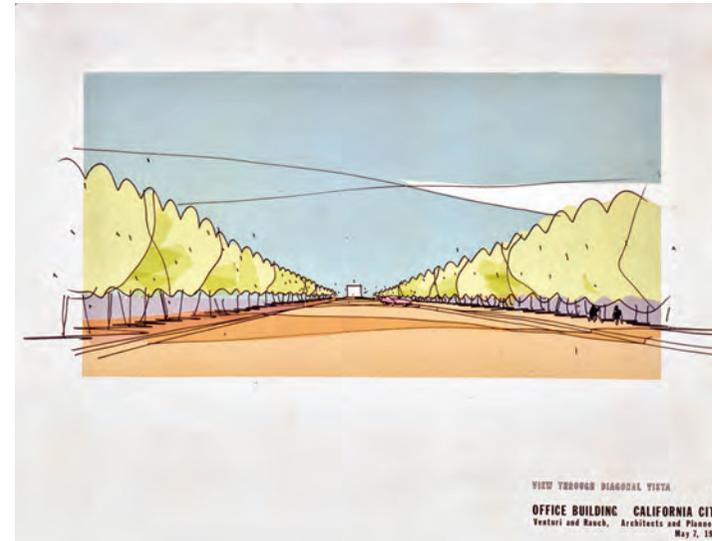


Ab 1979 widmet sich der Gründungsdirektor Heinrich Klotz dem Aufbau der Sammlung. Erstaunlicherweise ist der erste Ankauf für das Architekturmuseum ein Kunstwerk: Der *Wrapped Reichstag* von Christo, der erst im Jahr 1995 tatsächlich verhüllt wird. Klotz möchte nicht nur Architekturzeichnungen aufnehmen, sondern auch Kunstwerke, die die Architektur zum Thema haben.

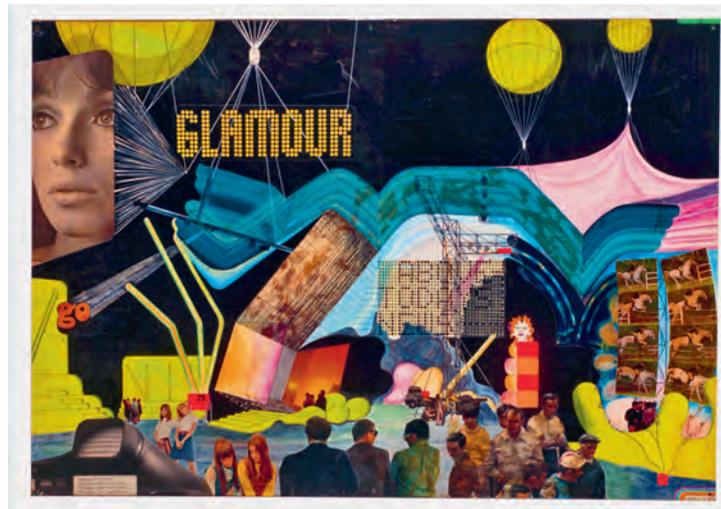
Christo: *Wrapped Reichstag*, 1977 / Sammlung DAM



Rem Koolhaas, Zoe Zenghelis  
(OMA): *The City of the Captive Globe*, 1972 / Sammlung DAM



Venturi and Rauch: *California City Planning Study*, 1970 / Sammlung DAM



Archigram: *Instant City, „Glamour“*, 1969 / Sammlung DAM

Für den Aufbau der Sammlung stellt die Stadt Frankfurt am Main ab 1979 für die ersten vier Jahre insgesamt eine Million DM zur Verfügung. Zunächst kauft Klotz Architekturzeichnungen, -pläne und Modelle direkt bei den Architekten. Als Sammler zeitgenössischer Architektur erweist er sich als

Pionier. Im Gegensatz zur Kunst, die hauptsächlich über Galerien vertrieben wird, entwickelt sich der Kunstmarkt für Architektur erst in den folgenden Jahren. Bald sind die dadurch rasch ansteigenden Preise für ihn unbezahlbar.



Charles Moore / APA: Wonderwall, Weltausstellung Expo Louisiana, New Orleans 1984  
Foto: Bill Cotter

**DIE KLOTZ-TAPES.**  
Das Making-of der Postmoderne  
ARCH+ Zeitschrift für Architektur  
und Städtebau  
47. Jahrgang, Heft 215  
242 Seiten, 29 Euro  
[www.archplus.net](http://www.archplus.net)

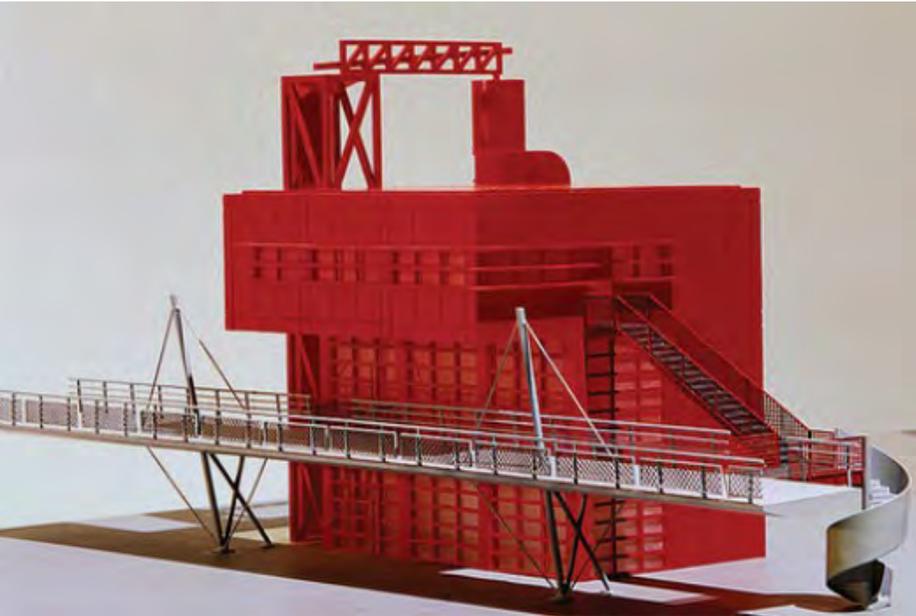
### Ausstellung

Mission: Postmodern. Heinrich Klotz  
und die Wunderkammer DAM  
10. Mai 2014 bis 19. Oktober 2014,  
Deutsches Architekturmuseum Frankfurt  
am Main, Schaumainkai 43, 60596  
Frankfurt am Main  
Di, Do-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr  
[www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)

Weltausstellung 1984. Das Büro Pérez arbeitet wieder einmal mit Charles Moore zusammen. Es bereitet mir größtes Vergnügen zu sehen, wie es Charles ~~gelingen ist~~, aus seinen Phantasiezeichnungen, die er doch sehr zurückgehalten hat und allenfalls als Weihnachtspostkarte verschickte, eine Wunderwelt werden lässt, die die sogen. 'Wonderwall' der Weltausstellung werden soll.

Ich biete Eskew und seiner Mannschaft an, in unserer Eröffnungsausstellung des Frankfurter Architekturmuseums 1984 gleichzeitig mit der Eröffnung der Weltausstellung einen Pavillon einzurichten, der die wichtigsten Materialien dieser Weltausstellungsarchitektur in Europa der Öffentlichkeit bekannt macht.

6. Oktober 1982, New Orleans



## AEX

Sie lieben Ausstellungen, besonders auf Reisen? Die neue Plattform AEX – Architecture Exhibitions International fasst knapp 200 internationale Orte mit den besten Architektur-, Design- und Kunstausstellungen. Initiator ist Ulrich Müller, der Direktor der Architekturergalerie Berlin. Er gibt seit 2010 bereits die Berliner AAB heraus und seit 2012 die AAD – Architektur Ausstellungen Deutschland. Mehr unter:

[www.architecture-exhibitions.com](http://www.architecture-exhibitions.com)

## Das Bauhaus: Mythos und Label der Moderne

Die Architektenkammer Niedersachsen ernennt Bauhaus kurzerhand zum „Mythos und Label der Moderne“ und gewährt uns einen noch tieferen Blick hinter die Kulissen des Architekturtheaters namens Bauhaus: 50 noch nie öffentlich gezeigte Arbeiten ehemaliger Schüler werden im Hannoveraner Laveshaus sieben Wochen lang zu bestaunen sein. Hierzu zählen beispielsweise Kurt Schwerdtfeger, Peter Keler, Farkas Molnár, Ludwig Hirschfeld-Mack und Lilli Loebell.

Das architektonische Phänomen sorgt ohnehin für genug Ausstellungs- und Redestoff, vereint mit der ununterbrochenen Faszination vor der durch Walter Gropius ins Leben gerufenen Kunstschule in Weimar. Rund 1200 junge Menschen wurden hier von der Ägide so genannter Meister – etwa Wassily Kandinsky oder Paul Klee – zu Avantgardisten, Künstlern und Architekten in einem ausgebildet.

*Die Ausstellung „Die Wiederentdeckung des Experiments. Unbekannte Grafik aus dem Bauhaus“ ist noch bis zum 20. Juni 2014 im Laveshaus Hannover zu sehen.*

[www.aknds.de](http://www.aknds.de)



Tipps

## Made in... India

„Lokal agieren, global denken“, so brachte Angelika Taschen die Vision von „Be Open“, einer Non-Profit-Organisation für Nachwuchsdesigner, bei der Ausstellungseröffnung im *Indira Gandhi Center for the Arts* in New Delhi auf den Punkt. Der Auftakt *Made in... India* zeigt die nächste Generation der Kreativen des Subkontinents und legt nach mit einem Designpreis in Mailand.

Mehr auf [www.designlines.de](http://www.designlines.de)

## Gitter und Gewebe

Streckmetall am Technologiegebäude M2 in Spanien oder dunkelgrauer Polyester an einem Münchner Bürohaus: Sonnenschutz ist gestaltgebend, akzentuierend, dezent und auch mal einziges Bauelement. Beispiele aus (fast) allen klimatischen Regionen gibt es im BauNetz-Lexikon unter [www.baunetzwissen.de/Sonnenschutz](http://www.baunetzwissen.de/Sonnenschutz)

*Technologiegebäude M2 der Universität Salamanca*



*Büro- und Produktionshaus in München*

ADJAYE



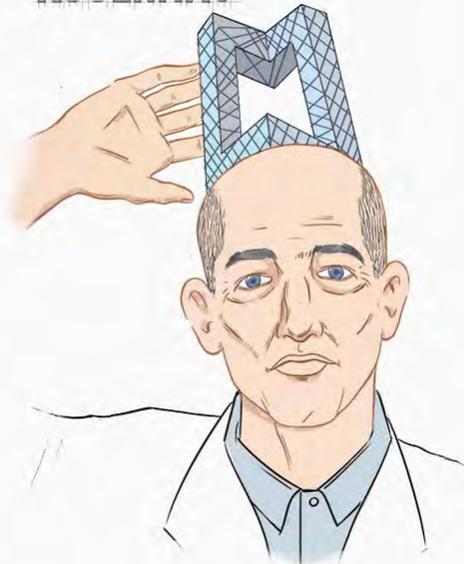
EISENMAN



LIBESKIND



KOOLHAAS



*\*Kings und Queens: Der New Yorker Illustrator Paul Tuller hat eine Reihe von Stararchitekten mit ihren Bauten gekrönt – gefunden auf [pstuller.com](http://pstuller.com)*

INGELS



HADID

